

**Evaluierung des Regionalprogramms Cono Sur 2014-2018
für die *Heinrich-Böll-Stiftung***

Kurz-Bericht (Dezember 2018)

Barbara Jantzen

August-Bebel-Str. 16-18

33619 Bielefeld

Tel. 0157/82 03 73 60

Barbara.jantzen@uni-bielefeld.de

Hintergrund

Die *Heinrich-Böll-Stiftung (hbs)* beabsichtigt mit ihrer Arbeit einen Beitrag zur Etablierung und Festigung partizipativer demokratischer, rechtsstaatlicher Strukturen sowie eines sozio-ökologisch nachhaltigen Entwicklungsmodells zu leisten.

Angesichts der im Cono Sur vorherrschenden ressourcenbasierten Entwicklungsstrategien, einer zunehmenden Einschränkung der Menschen- und politischen Grundrechte sowie der Kooptation der Politik durch Großkonzerne setzt sich die Arbeit im Cono Sur aus drei Komponenten zusammen (aktuelle Programmphase):

- A) sozio-ökologische Transformation
- B) Demokratie und Menschenrechte
- C) Dialog und Neue Herausforderungen

Es geht der Stiftung unter Einbeziehung der Querschnittsaufgabe Geschlechtergerechtigkeit insbesondere darum, Debatten und damit das Bewusstsein hinsichtlich einer nachhaltigen Energie- und Ressourcenpolitik zu befördern, zivilgesellschaftliche Akteure bei der Formulierung von Alternativen und der Mitgestaltung der politischen Agenda zu stärken (Komponente A) sowie Menschenrechts- und feministische Organisationen in ihrer Arbeit zu fördern, Dialogräume für eine inklusive und demokratische politische Kultur zu eröffnen und damit der Zunahme von *shrinking spaces* entgegenzuwirken (Komponenten B und C).

Um ihre Ziele eines pluralistischen, demokratischen, inklusiven, gerechten, ökologisch nachhaltigen Gesellschaftsmodells zu erreichen, arbeitet das *hbs*-Regionalbüro in Chile mit lokalen und regionalen Partnerorganisationen zusammen. Darüber hinaus werden auch Maßnahmen in Eigenregie (Eigenmaßnahmen) durchgeführt. Geographischer Fokus der Arbeit sind die Länder Argentinien und Chile.

Evaluierungsdesign

Die Untersuchung wurde als summativ-formative Evaluierung angelegt, um Erfolge und Wirksamkeit der Arbeit zu dokumentieren, die institutionellen Voraussetzungen vor dem Hintergrund der politischen Rahmenbedingungen zu überprüfen, um somit das Engagement der Stiftung im Cono Sur nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Evaluierung sollte sich über den Zeitraum 2014 – 2018 erstrecken und die Relevanz und Effektivität des Programmansatzes sowie die Durchführungs- und Steuerungsqualität des Programms herausarbeiten. Entsprechend des geographischen Schwerpunktes sollte die Programmarbeit in Argentinien und Chile im Mittelpunkt stehen. Das Klimaprogramm war nicht Bestandteil der Evaluierung.

Die Evaluierung verfolgte einen partizipativen Ansatz. Die MitarbeiterInnen der *hbs* sowie die Partnerorganisationen und Zielgruppen waren die relevanten und kompetenten Quellen, wenn es um Hinweise auf die Relevanz und Wirksamkeit der Arbeit und Verbesserungspotentiale geht.

Als Evaluierungsdesign wurde ein *Mixed-Method-Ansatz* gewählt, welcher folgende Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden kombinierte:

- Dokumentenanalyse
- Vorgespräche mit MitarbeiterInnen der *hbs*-Zentrale
- Leitfadengestützte Interviews mit:
 - MitarbeiterInnen des *hbs*-Büros Cono Sur
 - MitarbeiterInnen der Partnerorganisationen in Chile und Argentinien
 - VertreterInnen der Zielgruppen
 - Lokale ExpertInnen

Durch den Einsatz der verschiedenen Methoden, die Nutzung verschiedener Informationsquellen und durch den Abgleich unterschiedlicher Sichtweisen der Befragten mit meinen Einschätzungen wurden die erhobenen Daten validiert. Die Daten aus den Interviews, wurden transkribiert und nach den Hauptfragestellungen organisiert und analysiert. Wichtige Themen und Muster wurden in der Gesamtauswertung dokumentiert und dienten als Basis zur Formulierung von Empfehlungen. Die Dokumente wurden inhaltsanalytisch und statistisch ausgewertet.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Relevanz

Die Arbeit der Stiftung im Cono Sur sowie ihre gewählten Ober- und Programmziele sind im Berichtszeitraum in den Ländern von hoher Relevanz gewesen. Sowohl die Strategie auf mehreren Interventionsebenen zu arbeiten und durch einen Mix von bottom-up- und top-down-Instrumenten die PartnerInnen und deren Zielgruppen zu stärken, den Themen zu größerer Sichtbarkeit zu verhelfen als auch die angestrebte nationale und regionale Bündnisbildung sind angesichts der politischen Verfasstheit der Länder adäquate Antworten und Ansätze. Dabei spiegelte sich die Orientierung des Stiftungsbüros an den Bedarfen der Partnerorganisationen und deren Zielgruppen nicht nur in der Formulierung der Ziele sondern auch in der Wahl der Formate und dem Selbstverständnis sowie der Wahrnehmung durch die PartnerInnen selbst wider. Die Relevanz bestand für die PartnerInnen über die konkrete Arbeit an Projektzielen und -ergebnissen wie z.B. die Entwicklung eines Gesetzesvorschlags, die Erstellung einer Publikation oder die Durchführung einer Fortbildung hinaus in der Schaffung von Dialogräumen, den kontinuierlichen Angeboten des Regionalbüros an Debatten sowie in der Stärkung bzw. Protektion ihrer Organisation bzw. der Zielgruppen.

In Komponente A wurde im Berichtszeitraum mit Projekten zur Energiepolitik ein auch regional bedeutsames Themenfeld behandelt. Die weiteren Arbeitsbereiche Agrarpolitik und Wasserrecht sind in den Ländern Konfliktfelder, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaße. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass die Arbeit der *hbs* bzw. ihrer PartnerInnen nicht nur in den Hauptstädten der Partnerländer stattfindet, sondern auch im ländlichen Raum. Die dortige Bevölkerung sieht sich durch das ressourcenintensive Wirtschaftsmodell mit negativen Umweltfolgen und großen Herausforderungen konfrontiert und erfährt gleichzeitig von den Zentralregierungen wenig Aufmerksamkeit für ihre Probleme. Die insbesondere für marginalisierte Bevölkerungsgruppen relevante soziale Dimension einer angestrebten ökologischen Transformation fand im Berichtszeitraum allerdings wenig Beachtung.

Zwar wurden auf Projektebene das extraktivistische Modell und Umweltfragen durch die Einbeziehung von Basisorganisationen unter menschenrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet und damit Querverbindungen zwischen den Komponenten A und B hergestellt. Aber die hoch relevante soziale Frage bleibt bei der Arbeit in Komponente A weitgehend ausgespart.

Viele Arbeitslinien des Büros sind darüber hinaus von regionaler Relevanz. Das Büro agierte jedoch zwischen 2014-2018 im hier betrachteten Normalprogramm weniger als Regionalbüro denn als Länderbüro für die vier Länder des Cono Surs.

In Komponente B wurden ebenfalls wichtige Problemfelder vulnerabler Gruppen (Frauen, MigrantInnen, ethnische Minderheiten, Jugendliche in prekären Wohngebieten) aufgegriffen. Allerdings wurde mit der Fokussierung auf die sexuellen und reproduktiven Rechte der Frauen sicherlich nur eins von vielen relevanten und relevanteren Themen für Frauen in den Ländern des Cono Surs bearbeitet. In Komponente B wurde außerdem der Schwerpunkt auf die (Verteidigung der) Menschenrechte gelegt, die politische Teilhabe marginalisierter Bevölkerungsgruppen fand nur indirekt (im Sinne ihrer Projektbeteiligung) und vereinzelt in den Projekten Beachtung.

Effektivität

Die hohe Anzahl der durchgeführten Aktivitäten in beiden Komponenten A und B ist insbesondere angesichts der Arbeit des Büros in mehreren Ländern beeindruckend.

Im Zeitraum 2014-16 konnten die PartnerInnen bzw. deren Zielgruppen ihr Wissen ausbauen und ihre politisch-strategischen Fähigkeiten stärken. Darüber hinaus wurde auch eine Reihe von Vorschlägen zu Gesetzesreformen und für die politische Debatte erarbeitet und die PartnerInnen konnten sich mehrheitlich als Schlüsselakteure in den jeweiligen Ländern etablieren.

In der aktuellen Phase 2017-19 wurde in Komponente A die thematische Arbeit der vergangenen Phase fortgeschrieben und erste Erfolge bei der Bildung von nationalen Allianzen und größere Sichtbarkeit der bearbeiteten Themen konnten erzielt werden. Die angestrebten thematischen Bündnisse sind noch nicht etabliert (s.o.). Besonders effektiv sind Projekte auf lokaler Ebene unter Beteiligung breiter Bevölkerungsschichten gewesen, wie z.B. die Arbeit an einem Energieplan für die Region Magallanes, der Modellcharakter für andere Regionen haben kann.

In Komponente B wurde 2017 und 2018 im Wesentlichen zum Programmziel, Strategien zur Verteidigung der WSKU¹-Rechte zu erarbeiten und umzusetzen, gearbeitet und dabei auch Erfolge erzielt. Zu den weiteren Themenfeldern Digitale Gesellschaft und Kooptation von Politik durch Wirtschaftsunternehmen gab es bislang lediglich vorbereitende Arbeitstreffen. Wirkungen, die über die Verteidigung von Menschenrechten hinausweisen, waren in Komponente B nicht erkennbar.

Im Hinblick auf die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Geschlechterdemokratie sind in Komponente A kaum Effekte erkennbar: Genderfragen wurden nur von wenigen PartnerInnen in den Themenkomplex Extraktivismus und sozial-ökologische Transformation integriert. In Komponente B ist eine größere Öffnung der PartnerInnen für Genderthemen zu erkennen und darüber hinaus haben Frauenbewegungen Umweltthemen in ihre Arbeit integriert.

Nachhaltigkeit

Breitere Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Arbeit nachzuweisen, wenn die Arbeitsansätze prozesshaft und auf Kontinuität angelegt sind und die politischen Rahmenbedingungen sehr herausfordernd sind, ist nicht abschließend möglich. Es ist zu vermuten, dass gerade der Ansatz der Allianzenbildung und die Integration breiter Bevölkerungsschichten die größten und nachhaltigsten Effekte mit sich bringen wird, sofern das Vorhaben gelingt, Schlüsselakteure nicht nur aus dem eigenen ideologischen Milieu zu gewinnen. Auch die Stärkung und Professionalität der PartnerInnen tragen zur Nachhaltigkeit der Stiftungsarbeit bei.

Empfehlungen

Um die Relevanz und Effektivität der Stiftungsarbeit im Cono Sur auch in Zukunft zu gewährleisten, wird empfohlen, folgende Anregungen in Betracht zu ziehen:

¹ Wirtschaftliche, soziale, kulturelle und umweltbezogene Rechte.

Komponente A:

- Als nächste Schritte sollten die Förderung und Stärkung thematischer Bündnisse auf nationaler und regionaler Ebene erfolgen, z.B. zum Thema Fracking. So können Synergien geschaffen und nutzbar gemacht werden.
- Darüber hinaus sollte die Arbeit an Alternativen zum extraktivistischen Modell stärker in den Blick genommen werden: durch evidenzbasierte Projekte auf Gemeindeebene, die unter der aktiven Teilnahme der lokalen Bevölkerung umgesetzt werden, wie z.B. der runde Tisch in der Region Magallanes.
- der soziale Aspekt der sozial-ökologischen Transformation sollte stärker in die Arbeit integriert werden und in der Programmdokumentation sichtbar gemacht werden, um der der Tatsache Rechnung getragen, dass nahezu alle Umweltkonflikte in der Region soziale Konflikte sind und insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen treffen.

Komponente B:

- Die Arbeit an den Frauenrechten sollte nicht auf das Thema sexuelle und reproduktive Rechte beschränkt bleiben, sondern um weitere Rechte wie z.B. dem hochrelevanten Thema feministische Ökonomie und wirtschaftliche Rechte der Frauen ergänzt werden. Dieses Thema ließe sich auch mit der Komponente A verbinden und würde die soziale Frage und die Frage nach der Inklusion neu stellen.
- Es wird außerdem empfohlen, bei Genderthemen nicht nur Frauen als Zielgruppen zu verstehen, sondern auch Männer anzusprechen und ihre Identitätskonstruktionen zu thematisieren, um nachhaltige Effekte zu generieren.

Querschnittsaufgabe:

- In Komponente A sollte die Umsetzung der Querschnittsaufgabe durch affirmative Strategien befördert werden. So könnten den PartnerInnen finanzielle Anreize in Aussicht gestellt werden, wenn sie Genderthemen und Frauen in ihre Arbeit einbeziehen.
- Außerdem sollte in Komponente A der Bedeutung der Frauen als Umweltaktivistinnen zu größerer Sichtbarkeit im Programm verholfen werden.

Weitere Empfehlungen:

- Besuchsreisen nach Deutschland bzw. zu EU-Institutionen sollten als strategisches Instrument zur Stärkung und Vernetzung der PartnerInnen eingesetzt werden. So könnte z.B. ein Kontakt der Plattform Chile mejor sin TPP zu EU-VertreterInnen im Rahmen der Vorbereitung eines Freihandelsabkommens zwischen Chile und der EU bedeutsam für deren Arbeit sein.
- Die erprobten künstlerischen Formate sollten weiterhin für die Arbeit mit der breiteren Öffentlichkeit genutzt werden.